Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Färber **Wilhelm Mutter** von Kenzingen am

Dienstag, den 21. Sept. d. Js. Vormittags 8 Uhr,

in dem Rathhaus zu Kenzingen öffentlich zu Eigenthum versteigert werden:

Das in der Stadt Kenzingen in der Hauptstraße neben Heinrich Ochsner und Konstantin Biccellio Wittwe gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Schweinställen und Schopf und einem zweistöckigen Hintergebäude, geschätzt zu 4500 M. wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht werden sollte.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Kenzingen, den 10. August 1880.

Der Vollstreckungsbeamte.
Gerichtsnotar.
Issel.

Liegenschafts-versteigerung.

Freitag, den 20. August Mittags 1 Uhr, werden aus der Verlassenschaft des † **Carl Fölmlin** hier, folgende Liegenschaften im Rathhaus hier öffentlich versteigert:

10 Ar 62 Mtr. Hofraithe und Hausgarten mit einem einstöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Schopf und Tennanbau in der Oberdorfstr. Nr. 17.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

N.-Emmendingen den 17. Aug. 1880.

Das Bürgermeisteramt.
Becherer.

Fahrniß-versteigerung.

Am **Montag den 23. August, morgens 8 Uhr** anfangend versteigert Unterzeichneter für W. Hanson folgende Fahrnißgegenstände:

3 neue Hobelbänke mit Werkzeug, Kehlhöbel, Schraubzwingen, 1 polirter und 2 tannene Kleiderkästen, 1 Küchekasten mit Glasaufsatz, 2 polirte Bettstatten mit Matratzen, 2 tannene, 1 polirte Kinderbettstatt, 1 Nachttisch, 3 verschiedene Tische, mehrere Rohr- und andere Stühle, 1 neuer messingener Hahnen, 1 Butterfaß, ein Schienenheerd mit kupfernem Schiff, 1 Wagen, 1 eiserne Egge, 1 Güllenfaß, ein neuer Strohstuhl, und sonst verschiedener Hausrath.

Theningen, den 16. August 1880.

Ch. Reber, Schreiner.

Fliegen-Papier,

ganz sicher wirkend, empfiehlt
Albert Dölter's Buchhandlung.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter zeigt ergebenst an daß er im Herbst wieder einen

Tanzkurs

eröffnet.

Friedrich Kittler,
Universitätstanzlehrer
in **Freiburg.**

Ein oder zwei

Lehrjungen

können sofort unter ganz günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Baer, Blechner
Emmendingen.

Gefunden

wurden **3 Schlüssel** in der Nähe der **Karcher'schen Bierkeller.** In Empfang zu nehmen bei der Exped d. Bl.

Des Festes Weihe

Soeben erschien:

Des Festes Weihe!

Eine Sammlung von **Gelegenheitsreden, Ansprachen** und **Toasten** für alle häuslichen, bürgerlichen, politischen, beruflichen und gesellschaftlichen Verhältnisse des Lebens.

Herausgegeben von A. Kleese.

167 Seiten. Preis M. 1,50.

Der Zweck dieses Buches ist, allen denen eine Handhabe zu bieten, welche gelegentlich öffentlich das Wort zu ergreifen haben, denen es aber daran mangelt, ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen. Von den bis jetzt erschienen Sammlungen zeichnet sich das Buch durch seine Gediegenheit und Vollständigkeit vortheilhaft aus; es kleidet Gedanken in Worte, die einen sittlich höheren Flug nehmen, das Gute, Edle und Schöne fördern und dem Geiste und Herzen mit Hinblick auf Haus, Schule, Bürgersinn und Vaterland Nahrung geben.

Gelegenheitsreden. — Gelegenheitsreden. — Gelegenheitsreden. — Gelegenheitsreden.

Vorräthig in allen Buchhandlungen (und in der Exped. d. Bl.) Gegen Einsendung von M. 1,60 in Briefmarken erfolgt franco Zusendung von der Verlagsbuchhandlung

Emil Schellmann,
M. Gladbach (Rheinpreuß.)

Des Festes Weihe

Ziehung 31. August

unwiderruflich! ! !

Kissinger Loose à Mrk. 2. —
— Für M 20. = 11 Loose —

1 Gewinn zu Mrk. 45,000.
2 à 12,000 = Mrk. 24,000.

3	à 6000	Mark	= 18,000	Mark.
4	„ 4000	„	= 16,000	„
6	„ 3000	„	= 18,000	„
7	„ 2000	„	= 14,000	„
8	„ 1000	„	= 8000	„
9	„ 500	„	= 4500	„
10	„ 250	„	= 2500	„
50	„ 100	„	= 5000	„
300	„ 30	„	= 9000	„
300	„ 20	„	= 6000	„
900	„ 10	„	= 9000	„
10,200	à 5	„	= 51000	„

Mrk. 230 000. baar Geld!

Bestellungen geschehen am besten und billigsten durch vorherige Posteinzahlung oder gegen Nachnahme bei der Generalagentur **A. & B. Schuler,** Zweibrücken.

Güterzieler

werden jederzeit angekauft von der **Volksbank Emmendingen.**

Sonntag, 22. August,

Nachmittags 4 Uhr,
in der Karcher'schen Brauerei

Grosses Concert,

gegeben von der **Stadtmusik Lörrach** und dem **Musikverein Emmendingen.**

Zur gef. Beachtung.

Auf mehrfache Anfragen erlaube mir den geehrten Damen anzuzeigen, daß ich auch hier **das Kleidermachen weiter betreibe.** Ich werde stets bemüht sein, durch geschmackvolle und solide Arbeit die werthen Gönnerinnen zufrieden zu stellen und empfehle mich bestens

Frau Bloch,
wohnhaft bei Hr. Thierarzt Bender.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Juni 1880.

Versichert 55132 Personen mit . . . 370,056,000 Mk.
Bankfonds . . . . . 91,800,000 „

Dividende im Jahr 1880 38%
„ „ „ 1881 39%
„ „ „ 1882 42%
„ „ „ 1883 43%

Die Bank erhebt keine Aufnahme-Gebühren, vertheilt alle Ueberschüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Nach dem Tode des Versicherten wird die Versicherungssumme sofort nach Beibringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins- oder Disconto-Abzug ausgezahlt.

Versicherungsanträge werden vermittelt durch

A. Dölter & Ed. Lanz.

Emmendingen, 20. Juni 1880.

Die zehnjährigen Gedenktage des großen Krieges!

Verlag von **Moritz Schauenburg** in Lahr, zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Kriegs-Depeschen von **1870** und **1871,** enthaltend 191 amtliche Depeschen vom **Kriegsschauplatze.** Kartonirt Preis **70 Pf.**

Fischbach, die Belagerung und das Bombardement von Straßburg.

Dritte Auflage. Preis **2 M. 00 Pf.** Der Verfasser hat die Schrecken und Drangsale der Belagerung in der Festung selbst miterlebt und schildert sie in diesem Werke nach seinem Tagebuche.

Sedania oder: Wahrheitsgetreue und überdieß in Verse gebrachte **Beschreibung des deutsch-französischen Krieges** von seiner allerersten Entstehung an bis zur Reise des Kaisers Napoleon nach Wilhelmshöhe. Verfaßt von **Heinrich Wega.**

Preis 1 Mark.

Alle 3 Schriften zusammen werden für 2½ M. geliefert!

Auszüge

aus den Bestimmungen der **Gewerbe-Ordnung** in **Plakatform,** wie solche nach Anordnung des Fabrikinspectors in den Fabriklokalen ausgehängt sein müssen, vorräthig zu haben in

A. Dölter's
Buchhandlung.

Steinkohlen

1te Sorte, um damit zu räumen, M. 1. 10 pr. Centner
Carl Gayer.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft beste Sorte

Strickwolle

in allen Farben um billigen Preis.

A. Ganz, Färber
in Emmendingen.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife

zur **vollständigen** Entfernung der Sommersprossen, empf. à Stück 60 ₰

A. Mösch.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 100. Samstag, 21. August 1880.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten"

für den Monat September werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen. **Die Expedition.**

Politische Tagesübersicht.

Am 14. August 1248 wurde der Grundstein zum Kölner Dom gelegt, am gleichen Tage 1880, Vormittags 10 Uhr, der Schlußstein in die zweite Thurmkreuzblume eingefügt und damit ein Gotteshaus vollendet, wie es in seiner Art großartiger kein Volk der Erde aufzuweisen hat. 632 lange Jahre, deren manche dem Dome den Todesstoß zu geben geeignet waren, hat es gewährt, bis es dem deutschen Volke gelungen ist, Mittel und Wege zu finden, dieses ihr kirchliches Schmerzenskind zur schönsten Vollendung zu bringen; und zwar sollte es dem wiedererstandenen deutschen Reiche vergönnt sein, die Fertigstellung des Baues mit goldenen Lettern in seine Annalen einzutragen. Die Kosten des Baues werden auf 20 Millionen Mark veranschlagt.

200 Offiziere aller Waffengattungen der deutschen Armee sollen sich zum Eintritt in die türkische Armee gemeldet haben.

Gambetta's Revancherede hat auch in Italien Mißlieben erregt. Die Gazetta d'Italia schreibt: Wie der Präsident Grévy ruhig und verständig ist, so ist Gambetta unklug, auffallend und ungeitgemäß. Nachdem er in der griechischen Angelegenheit seinen Gelüsten durch den Willen des Volkes ein Ziel gesetzt fand, wirft er sich nunmehr auf ein mehr ansprechendes Gebiet, dasjenige der Rache gegen Deutschland. Auf Gambetta läßt sich der Satz anwenden: Wem's zu Hause unheimlich wird, macht sich gern auswärts zu schaffen.

In Konstantinopel sind 6 mohamedanische Prinzen aus regierenden Familien aus Englisch-Indien angekommen, um mit dem Sultan über die Folgen der englischen Niederlagen in Afghanistan zu verhandeln und ihn um Unterstützung gegen die Engländer zu bitten. Abdul Hamid soll mit dem Hinweis auf die augenblickliche Lage seiner eigenen Gebietstheile die voreiligen Prinzen verabschiedet haben.

Durch die Neuwahlen zum Reichstage stellen sich die Fraktionsverhältnisse folgendermaßen: Nationalliberale 85, liberale Gruppe Schauß Völk 15, Fortschrittspartei 26, Deutsch-Conservative 58, Reichspartei 48, Polen 14, Centrum 101; keiner Fraktion angehörig 37, Sozialdemokraten 10. Nachwahlen sind erforderlich für den 22ten Wahlbezirk (Königreich Sachsen), für Sachsen-Altenburg für den Abg. Findeisen und für Marienwerder.

Baden.

□ **Emmendingen,** 20. August. Das von der Stadtmusik Lörrach und dem Musikverein hier auf nächsten Sonntag veranstaltete Concert fand vor 14 Tagen bereits in Lörrach statt und erfreute sich einer außerordentlich starken Betheiligung des musikliebenden Publikums des Markgräflerlandes. Das Programm wurde unter Leitung der beiden Herren Kapellmeister Pleyer und Kohler meisterhaft durchgeführt und lohnte rauschender Beifall die strebsamen Musiker.

Daß auch das hiesige Concert sich einer regen Theilnahme von Stadt und Land erfreuen wird, dürfen wir zum Voraus um so mehr annehmen, als uns hier ein seltener musikalischer Genuß zu Theil werden dürfte.

Die Lörracher Musik trifft Samstag mit dem Zug 8³² Abends hier ein, worauf gemeinschaftlicher Einzug mit Musik unter Fackelbegleitung stattfinden wird.

Sonntag Vormittags 8 Uhr ist gemeinschaftlicher Ausflug nach Hochburg.

Waldkirch, 17. Aug. (B. L.) Heute morgen mit dem 8 Uhrzug traf S. Exzell. Herr Staatsminister Turban hier ein und begab sich alsbald in das Ausstellungsgebäude, woselbst er, begleitet von dem Vereinsvorstande Herrn Ernst Jörger, die ausgestellten Gegenstände einer eingehenden Besichtigung unterwarf. Da sich der Herr Staatsminister jeden amtlichen Empfang verbeten, waren nur wenige Mitglieder des Komites erschienen. Um 1 Uhr vereinigte im Gasthaus zum Rebstock und zwar im Lokale des Gewerbevereins ein Mittagessen die Anwesenden. Hieran nahmen noch als weitere Gäste Herr Kabinetsrath Gutmann aus Donaueschingen, sowie Herr Bürgermeister Weiß von hier Theil. Das Mittagessen verlief in gemüthlichster Weise, Herr Staatsminister Turban sprach sich in längerer Rede sehr anerkennend über die Ausstellung sowohl als über die Industrie Waldkirchs und die Fortschritte, welche dieselbe seit der letzten Ausstellung gemacht, aus und betonte, wie gerade solche Ausstellungen und die Gewerbevereine zur Hebung der Industrie Wesentliches beitragen. Mit dem Wunsche für das Gedeihen des Waldkircher Gewerbevereins forderte Se. Exzell. die Anwesenden auf, mit ihm auf das Wohl des derzeitigen Vereins-Vorstandes, Herrn Ernst Jörger, das Glas zu leeren. Nach der Tafel verfügte sich die ganze Gesellschaft zum Kaffee in die Post, wo die Herren Högerich, Litzelmann, Ruth jung und Tisch, die bewährten Mitglieder des hiesigen Gesang- und Musikvereins, einige Gesangs- und Musikstücke vortrugen. Mit dem 3½ Uhrzuge verließ Se. Exzell. Waldkirch, um sich nach Karlsruhe zu begeben.

Aus dem Kirchzartner Thal, 15. Aug., wird dem „Frb. B." geschrieben: Wenn man schöne Obstbäume, reich mit Früchten behangen, sehen will, so darf man nur in unser Thal herauf kommen. Namentlich zwischen Zarten und Falkensteig hat man die reichste Auswahl. Aepfelbäume, Birnenbäume und Nußbäume sind reich behangen. Daß der letzte Winter durch seine grimmige Kälte viele Bäume zu Grunde gerichtet hat, merkt man um so weniger, je weiter man das Thal hinaufgeht. Einmal sind die Baumsorten gewöhnlich etwas widerstandsfähiger und dann war bekanntlich die Kälte um so geringer, je höher die Lage war. Kam es doch vor, daß man auf dem Feldberg oben stundenlang in der allerleichtesten Sommerkleidung sich bewegen konnte, während die Leute in Freiburg unten über die fast unerträgliche grimmige Kälte zu klagen hatten.

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit
von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Der Marschall durchwanderte mit großen Schritten das Gemach; er schien Hella's Gegenwart überhaupt ganz vergessen zu haben. Seltsame Gedanken stürmten auf ihn ein. Plötzlich blieb er vor Hella stehen und seine Augen hafteten auf ihren Zügen.

Es war ein edles Frauenantlitz, das Gesicht dieses jungen Weibes. Der Marschall hatte viele Frauen gesehen, viele bewundert, aber er glaubte, niemals so liebliche und dabei so stolze Züge erblickt zu haben.

Die Mittheilungen der jungen Frau hatten einen bedeutenden Eindruck auf ihn gemacht. Der Vicomte Orsebre hatte seither hoch in der Gunst des Marschall gestanden. Derselbe besaß einen klugen Kopf und bedeutende geistige Fähigkeiten, denen es gelungen war, manche schwierige Frage zu lösen, aber dennoch waren dem Marschall in letzterer Zeit gerade von dieser Seite her manche Unregelmäßigkeiten und willkürliche Handlungen zu Ohren gekommen, so daß er den Vicomte wiederholt hatte tadeln müssen. Je länger der Marschall im Gemache auf- und niederschritt, je mehr er nachdachte, desto mehr verfinsterten sich auch seine Mienen. Zweifellos war dieser Wollnow ein Opfer des Vicomte, den der gewissenlose Freund Lefort's auf irgend eine Weise zu beseitigen wünschte, denn gerade er war es gewesen, welcher nicht allein Bernhard's Verhaftung betrieben, sondern auch alle Verdachtsmomente zu Tage gefördert hatte, die sich schließlich als wenig belastend herausstellten. Nichtsdestoweniger wußte er stets Bernhard's fernere Gefangenhaltung als durchaus nothwendig erscheinen zu lassen, und als endlich der Marschall Wollnow's Entlassungs-Decret bereits ausgefertigt hatte, da —

Die Wangen des Marschalls färbten sich purpurn; mächtig schwollen die Zornadern seiner hohen Stirn an. Er war hinter's Licht geführt, auf eine schmachvolle Weise hinter's Licht geführt, von einem Manne, zu dem er stets das größte Vertrauen gehegt hatte. Wie er sich nur in solcher Weise hatte täuschen lassen können. Bernhard Wollnow's Entlassung war beschlossene Thatsache; das Decret, welches dieselbe bestimmte, lag auf dem Schreibtische des Marschalls, als der Vicomte Orsebre demselben die Mittheilung machte, daß jener Wollnow auf irgend eine Weise von der Verwendung eines Theiles der geraubten Gelder aus der Hamburger Bank (ein Theil derselben war heimlich in die Privatschatulle des Kaisers Napoleon geflossen) Kenntniß erlangt haben müsse. Dem Marschall konnte eine solche Thatsache natürlich nicht angenehm sein, da sie im Stande war, ein schlechtes Licht auf seinen Namen zu werfen und da der Vicomte noch hinzugefügt, daß Wollnow gedroht hatte die Sache zu veröffentlichen, wenn man ihn nicht sofort in Freiheit setze, wurde das Decret einfach zurückgezogen, denn kein Mensch sollte sich rühmen können, den Marschall jemals durch eine Drohung zu irgend einer Handlung veranlaßt zu haben. Vielleicht fanden sich auch noch Beweise von der Schuld Wollnow's. Der Vicomte hatte versprochen, neue Verdachtsmomente herbeizuschaffen, mit welchen er freilich niemals zu Tage getreten war.

Das Alles fuhr dem Marschall in rascher Reihenfolg durch den Kopf und abermals streifte sein Blick Hella. Wenn nun Alles Lüge und Intrigue gewesen war und diese arme, junge Frau —

„Madame, ich verspreche Ihnen die Angelegenheit nochmals zu prüfen. Sie sollen Ihr Recht haben."

„Herr Marschall," rief Hella, wie betäubt von der plötzlichen Umwandlung in dem Antlitz des Gewalthabers, aus, „wie soll ich Ihnen danken?"

Sie haben mir nichts zu danken, Madame. Sie sind frei und wenn ich nicht positive Beweise erhalte, daß Bernhard Wollnow den General Lefort ermordet hat, so wird Ihr Gatte in kürzester Frist bei Ihnen sein. Danken Sie mir nicht, — mein Gott, was ist Ihnen? Was haben Sie?"

Der Marschall wollte zu ihr eilen, als er sie wanken sah, — es war zu spät. Ihr Kopf schlug hart gegen das Wandgetäfel und dann sank sie zu Boden. Sie hatte Alles ertragen, Leid und Jammer, Sorge und Furcht, sie hatte nie etwas

Freiburg, 16. Aug. Die hiesige Milchgenossenschaft, der man Anfangs keinen günstigen Erfolg prophezeien zu können glaubte, erfreut sich einer immer stärkeren Benützung und hat sich das vor kaum 2 Jahren gegründete Unternehmen als lebensfähig erwiesen. Die Genossenschaft ist gegenwärtig im Begriffe, für ihre Zwecke hinter der höheren Bürgerschule im südwestlichen Stadttheile ein großes Gebäude mit Stallungen zu bauen, dessen Kosten auf über 140,000 Mk. veranschlagt sind. — Auf unserm letzten Samstagsmarkt war eine ungemein große Menge an Obst jeder Art vorhanden, wie dies seit mehreren Jahren nicht mehr der Fall war. Auch die ersten Zwetschgen waren gebracht worden. Es gibt bei uns sehr viel Obst, aber die starke Ausfuhr desselben läßt keine billigen Preise zu.

— Aus Freiburg wird dem „Schw. Merk." geschrieben: Durch zwei in Aussicht genommene größere Neubauten wird die Bauthätigkeit demnächst noch mehr belebt werden. Es sind nämlich die für den Neubau des chemischen Laboratoriums im Submissionswege ausgeschriebenen Arbeiten vom Großh. Ministerium genehmigt und man wird bereits in nächster Woche mit den Grabarbeiten beginnen; die Hauptarbeiten sind sämmtlich dortigen Unternehmern zugefallen.

Vom Walde, 15. Aug. (Frb. B.) Die Hoffnung auf baldige Erstellung der Höllenthalbahn lebt neu auf. Es wird nämlich rüstig gearbeitet und vermessen. Auch hat sich, wie man erzählt, Se. K. Hoh. der Großherzog sehr sympathisch für das Projekt ausgesprochen. — Aus dem Höllenthal meldet dasselbe Blatt weiter: Es strömt gegenwärtig das Thal hinauf und hinab. Die Freiburger Post bringt immer zahlreiche Passagiere mit. Gestern waren mit der Mittagspost nicht weniger als vier Beiwagen mitgekommen — wenigstens bis Falkensteig. Wer jetzt bei einigermaßen ordentlichem Wetter den Rückweg durch's Höllenthal antreten will, der kann gewöhnlich mit großer Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß er mit heimkehrenden leeren Drotschken fahren kann.

— Es wird berichtet, daß unser Großherzog die Uebernahme des Protektorats für die bad. Militärvereine anzunehmen gesonnen ist, daß dies aber keineswegs ohne weiteres geschehen soll und kann. Unter den zu obigem Behuf vorzunehmenden Satzesänderungen figurirt nicht allein die Ernennung bezw. die Bestätigung des Präsidiums durch den Landesherrn, sondern auch die Einflußnahme auf das innere Wesen der Verbindung, damit anstößige, dem militärisch-strammen und absolut patriotischen Wesen derselben fremde Elemente ferngehalten werden können.

Karlsruhe. Frostschäden an den Obstbäumen betreffend, ist von Großh. Handelsministerium an die Großh. Obstbauschule dahier nachstehender Erlaß ergangen: „Um den unbemittelten Landwirthen des Landes, deren Obstbäume an den Folgen der Kälte des letzten Winters zu Grunde gegangen sind, in der Ergänzung ihrer Obstbaumpflanzungen eine Erleichterung zu gewähren, wollen wir genehmigen, daß die in der dortigen Anstalt vorhandenen und zum Versetzen geeigneten Apfel- und Birnstämmchen zu ermäßigtem Preis abgegeben, und daß, soweit der Vorrath der Obstbauschule an solchen Stämmchen nicht als ausreichend sich erweist, aus den in den dortigen Voranschlag eingestellten Mitteln die Einkäufe geeigneter Bäume in anderen Baumschulen vermittelt werden. Die vorstehend bezeichnete Vergünstigung wird von der Uebernahme der Verpflichtung seitens der Empfänger abhängig gemacht, daß dieselben in Bezug auf Sortenauswahl und Anlage der Baumgruppen sich den Weisungen der Obstbauschule unterwerfen und die gesetzten Bäume eine Anzahl Jahre durch sachverständige Baumwarte behandeln lassen. Die Gesuche um Angabe junger Bäume sind von den Landwirthen bei den Direktionen der landwirthschaftlichen Bezirksvereine einzureichen und von letzteren mit Begutachtung der Obstbauschule einzusenden. Die Obstbauschule hat diese Gesuche zu sammeln und s. Z. mit entsprechenden Anträgen uns vorzulegen."

Karlsruhe, 11. August. Nachstehendes wird dem „Frankf. Jour." von da geschrieben: Es ist großmüthig und erhaben, wenn der Staat, mit dem die römische Kirche Krieg geführt hat, seit seiner Entstehung die Hand zum Frieden bietet und nachdem er die eine Wange hingereicht, auch noch die andere bietet; aber ob es klug und politisch ist, das bezweifeln wir. Der protestantische Staat Preußen hat in den Augen Roms einen unverzeihlichen Fehler in seiner bloßen Existenz auf dem Festlande Europa's. Kein protestantischer Staat der Welt hat diese Fähigkeit der Ausdehnung der Propaganda bei solcher straffer Zucht, diese Kraft geistiger Assimilation geübt, wie der preußische. Ohne ihn wäre Deutschland katholisch und damit binnen 100 Jahren der Protestantismus auf England, vielleicht nicht einmal auf Amerika beschränkt. Die Schöpfung des deutschen Reiches durch Preußen wäre von Rom nur verziehen worden, wenn dasselbe das „heilige römische Reich deutscher Nation" in neuester Auflage als Sammelplatz der Jesuiten eingeräumt hätte, nachdem Preußens Vernichtung durch das Bündniß des Papstes und Bonaparte's mißlungen war. Großmüthig vergißt dies Preußen, will seine katholischen Unterthanen Rom überantworten, sehnt sich nach Frieden mit einem unversöhnlichen Feinde, legt die Waffen aus der Hand im Augenblicke, da der Gegner seine Schwäche kaum mehr verbergen kann, verwechselt die fanatischen Haufen von Junkern Geistlichen, Welfen und Preußenfeinden, die in der Kammer sitzen, mit dem Volke und statt der Wühlerei ernstlich die Quellen abzugraben, indem es die Religion beschützt, das Pfaffenthum aber ihm Zaume hält, streckt es die Waffen und überantwortet seine getreusten Anhänger dem rachgierigen Feinde. Zwar haben wir ein viel zu unerschütterliches Vertrauen zum deutschen Geiste, als daß wir je an seinem endlichen Siege über römische Praktiken zweifeln sollten; aber dieses Zurückweichen vermehrt die Zahl der Opfer, verschiebt die Erreichung des Zieles und stärkt den Feind. Zunächst werden die Angriffe Roms am stärksten gegen Die gerichtet sein, welche in seinem Innern die Fahne des freien Glaubens aufgepflanzt haben. Am Uebelsten sind da die sogenannten Staatskatholiken daran, welche ihre Hoffnung auf Menschen, den Staat setzten und nun sehen, auf welches Rohr sie sich stützten. Weniger übel ist die Lage der Altkatholiken, welche zwar vom Staat das Recht freier Religionsübung und gleiche Rechte mit der römischen Kirche, aber sonst keinen Schutz vom Staate verlangten, als den jeder Bürger zu beanspruchen hat, jedoch den Muth hatten, mit der römischen Hierarchie zu brechen. Dieselben haben im September einen Kongreß nach Baden-Baden ausgeschrieben, wo ihre hervorragendsten Theologen und Gelehrten die gegenwärtige Lage besprechen werden. Zu gleicher Zeit wird der römisch-katholische Verein Deutschlands seine Generalversammlung zu Konstanz am Bodensee halten, nicht, um wie das Konzil von 1415 die Unterordnung des Papstes unter eine Kirchenversammlung zu dekretiren, sondern sich demselben zu Füßen zu legen, so lange er in jesuitischem Fahrwasser segelt und sonst allerlei Gegentheiliges. Wir sind gespannt auf diese beiden Versammlungen und die Regierungen Deutschlands würden wohl daran thun, dieselben zu studiren und deren Ergebnisse zum Gegenstand der Vergleichung und ihrer Erwägungen zu machen.

— In der Baar ist man gegenwärtig mitten in der Einheimsung der Ernte begriffen; hält die günstige Witterung an, so wird der Ertrag nach dem „Don. Wochenbl." in Quantität und Qualität ein ausgezeichneter sein.

Stockach, 16. August. Heute Mittag erschoß sich ein Soldat des hier einquartirten 114. Regiments; Motiv unbekannt; derselbe stand kurz vor seiner Entlassung.

— In Lörrach hat eine zur Besprechung dieses Gegenstandes eingeladene Versammlung einstimmig den Wunsch ausgesprochen, daß die projektirte Umwandlung der dortigen höheren Lehranstalt in ein Progimnasium und ein siebenklassiges Realgymnasium vom Bürgerausschusse mit der gleichen Einhelligkeit beschlossen werden möge, wie dies vom Gemeinderath geschehen sei. Der Mehraufwand der Gemeinde gegen die bisherigen Zuschüsse derselben wird auf 1657 Mk. berechnet.

Nochmals zur Impfung!

Es ist doch manchmal unbegreiflich, was nicht alles aus einem Aufsatze herausdeducirt und als dessen angeblicher Inhalt in die Welt mit hohen Phrasen hinausposaunt wird!

Da soll in dem Aufsatze „Etwas über die Impfung" von beschränktem Unterthanenverstande u. dgl. etwas stehen. Ich meine, wer ein bischen logisch denken kann, wird wohl gerade das Gegentheil von dem was der Abwehrer darin gefunden haben will, ausgesprochen finden, daß nämlich die Gesetze von dem Volke (das sind doch wohl die Unterthanen!) gemacht werden. Thatsachen und Worte verdrehen, lieber Mann, gilt mir nicht.

Da wohl kein vernünftiger Mensch in einem größeren Staate es für möglich halten wird, daß das ganze Volk an der Ausarbeitung der Gesetze mithelfe, sondern als das einzig Richtige, daß es eben, wie überall in geordneten Staaten der Brauch ist, zu diesem Geschäfte seine Vertreter wählt; so wird wohl auch der Schreiber der Abwehr eben nur im Eifer als Impfgegner zu der falschen Auffassung des Inhaltes des Aufsatzes und zu der übereilten Aeußerung gekommen sein, daß in dem von ihm kritisirten Aufsatze etwas von beschränktem Unterthanenverstande und Cadavergehorsam geschrieben sei.

Der gute Mann führt (jedenfalls als guter Gesetzeskenner) verschiedene verfehlte Gesetze an, die der Bemängelung und Verbesserung bedürfen.

Hat denn um Gotteswillen der Schreiber des bemängelten Aufsatzes nicht selbst gesagt, daß das Volk (dessen Vertreter) Gesetze, die sich nicht bewähren, wieder zu verbessern habe? Wo steht denn da etwas von Unterthanenverstand und Cadavergehorsam? Wo steht denn ein Wort davon, daß man nicht unlängliche Gesetze bemängeln und durch öffentliche Besprechungen zu ihrer Beseitigung oder Abänderung beitragen dürfe und solle?

Will aber vielleicht der Kritikus sagen, daß man nicht verpflichtet sei, Gesetze, die man für mangelhaft hält, zu befolgen, sondern im Rechte sei, wenn man sie übertrete und sich strafen lasse, dann muß ich dessen Rechtssinn sehr bedauern. Jedem soll also freistehen, ihm nicht genehme Gesetze zu umgehen?*) Mit der Strafe ist alle Schuld getilgt? Wem es paßt zu stehlen, der thut es und büßt seine Schuld durch Erstehung der Strafe u. s. f.?

Ob das heutzutage giltige Rechtsanschauung ist, weiß der Schreiber dieses nicht, da er kein Jurist ist. Daß aber mit einer solchen Lehre jedem Gemeinwesen der Todesstoß versetzt und aller Ethik Hohn gesprochen würde, bedarf wohl keines Beweises.

Was nun die Frage der Zweckmäßigkeit des Impfens anlangt, die der Kriticus in seiner Abwehr aufs Tapet bringt, so ist dem Abgewehrten Alles wohl bekannt, was gegen die Impfungen gebracht wird; er hat erst vor kurzer Zeit einen ganzen Wust Oidtmann'scher und anderer Anti-Impfschriften erhalten. Ein unberufenes Publikum kann darüber nicht mitsprechen. So wenig der Jurist dem Nichtjuristen gestattet, über rein juristische Dinge mitzureden, so wenig kann ein Mediciner jedem Laien gestatten, in medicinische Dinge sich zu mischen. Schuster, bleib' bei deinem Leisten! Ein Vergleich aber ist mir wohl gestattet: Würde wegen dreier konstatirter Uebertragungen von Syphilis durch die Impfung die so segensreiche Anordnung fallen müssen, so wäre das eine ähnliche Thorheit, wie wenn man wegen einiger Justizmorde und falscher Rechtsurtheile die ganze Rechtssprechung abschaffen wollte! Der Kritikus wird sagen: Halt, Bauer, das ist was Anderes! Habeat sibi!

*) S. Ultramontanismus 2c.

Vermischte Nachrichten.

— Am Freitag fand im Hofe des Gefängnisses zu Kolmar mittelst der (seit 1869 nicht mehr angewandten) Guillotine die Hinrichtung des Ludwig Weber aus Oberehnheim i. E. statt, welcher einen Mitgefangenen im Zuchthause zu Ensisheim durch 28 Messerstiche ermordet hat. Weber, 41 Jahre alt, war früher schon als Strafgefangener in Cayenne gewesen und hatte 1871 sich für die deutsche Nationalität erklärt. Bereits häufig wegen anderer Verbrechen bestraft, war er zuletzt zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— Fürst Bismarck hat sich, da seine Badekur zu Ende geht, in Kissingen wiegen lassen. Er wog 237½ Pfund, 10 Pfund weniger als im vorigen Jahre, wozu er sich selber gratulirte. — In Leipzig hat sich ein 20jähriges Mädchen auf dem Grabe seiner Mutter mit drei Revolverschüssen erschossen. — In Frankfurt sind, wie aus den anhängig gemachten Ehescheidungsklagen ersichtlich, in den letzten Wochen 7 Frauen ihren Männern und 2 Männer ihren Frauen durchgegangen.

— Schlosser P. Sannwald von Stuttgart, Kassier der Zentral-Kranken- und Sterbekasse für Metallarbeiter Deutschlands, hat sich vor einigen Tagen mit dem Baarbestand der Kasse (ca. 3000 Mk.) von Stuttgart entfernt. Derselbe wird im „St.-A." steckbrieflich verfolgt.

Lotterie von Baden.

Loose zur 4ten Ziehung sind eingetroffen und wollen innerhalb 8 Tagen erneuert werden bei der

Expedition des „Hochberger Boten."

Loose der **Mannheimer Pfalzgau-Ausstellung** — Ziehung am 3. Novemb. l. J. — à 2 Mark zu haben bei der

Expedition des „Hochberger Boten."

Oehmdgras-Versteigerung.

Die Stadt Emmendingen wird am **Freitag den 27. August d. J., Nachmittags 1 Uhr**, in der Restauration **Menard** dahier den diesjährigen **Oehmdgraserwachs** von 22 Hektar Wiesen mit Borgfrist bis Martini l. J. öffentlich versteigern.

Emmendingen, den 18. Aug. 1880.

Gemeinderath.

Roll.

Schneider.

Obstversteigerung.

Bis **Mittwoch, den 25. August d. J.** wird auf dem Gute des Freiherrn **von Blittersdorff zu Keppenbach**, der **dießjährige Obst-Erwachs** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu man sich **früh 9 Uhr im Gasthaus zu Keppenbach** versammelt.

Keppenbach, d. 20. August 1880.

Die Gutsverwaltung.

Bühler.

Oehmgras-Versteigerung.

Am **Freitag den 27. August 1880** von **Morgens 8 Uhr** an wird im Gasthause zu den **drei Königen** in **Emmendingen** der **Oehmdgraserwachs** ab 32 Hektar 52 Ar Wiesen des Religionsfonds Freiburg auf den Gemarkungen Emmendingen, Thenigen, Kollmarsreuthe und Wasser loosweise öffentlich versteigert.

Die Mattenknechte **Müller** in Theningen und **Gutjahr** in Wasser werden auf Verlangen die Wiesenloose vorzeigen.

Freiburg, den 18. August 1880.

Kathol. Religionsfondsverwaltung.

Ganter.

Anzeige.

Zum **Waschen** und **Bügeln** empfiehlt sich

Wittwe Strauß.

Oehmdgras-Versteigerung.

Am **Freitag den 3. Septbr., Morgens 9 Uhr**, läßt die **Hanfspinnerei und Weberei** dahier den diesjährigen **Oehmdgrasertrag** von circa 25 Morgen Wiesen auf dem Platze selbst versteigern.

Frisch eingetroffene

Damenkleiderstoffe

für **Spätjahr** und **Winter** empfiehlt preiswürdig zu geneigter Abnahme

Christian Stuck.

Fahrniß-versteigerung.

Am **Montag den 23. August, morgens 8 Uhr** anfangend versteigert Unterzeichneter für W. Hanson folgende Fahrnißgegenstände:

3 neue Hobelbänke mit Werkzeug, Kehlhöbel, Schraubzwingen, 1 polirter und 2 tannene Kleiderkästen, 1 Küchekasten mit Glasaufsatz, 2 polirte Bettstatten mit Matratzen, 2 tannene, 1 polirte Kinderbettstatt, 1 Nachttisch, 3 verschiedene Tische, mehrere Rohr- und andere Stühle, 1 neuer messingener Hahnen, 1 Butterfaß, ein Schienenheerd mit kupfernem Schiff, 1 Wagen, 1 eiserne Egge, 1 Güllenfaß, ein neuer Strohstuhl, und sonst verschiedener Hausrath.

Theningen, den 16. August 1880.

Ch. Weber, Schreiner.

Anzeige.

Unterzeichneter verkauft beste Sorte

Strickwolle

in allen Farben um billigen Preis.

A. Ganz, Färber

in Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Das heute früh 3 Uhr erfolgte Ableben unserer lieben Schwester und Tante

Fräulein Sophie Reich

beehren wir uns theilnehmenden Freunden und Bekannten mitzutheilen.

Emmendingen, 20. August 1880.

Im Namen der Hinterbliebenen

Eugen Reich.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr statt.

Preiskegeln.

Nächsten **Sonntag den 22. August,**

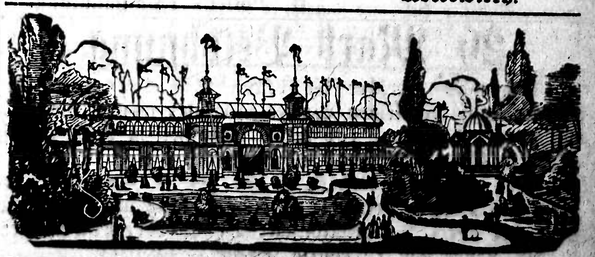
Beginn eines Preiskegelns im Gasthaus zum Adler in Vörstetten.

Gabenwerth 180 Mk. Gegenstände: **Rübenschneidmaschinen, Pflug, Uhren. u s. w.**

Hiezu ladet freundlichst ein

F. Jauch,

Adlerwirth.



Gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues

ZU MANNHEIM 1880.

Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossh Friedrich von Baden.

Geöffnet bis October 1880.

Eintritt Mk. 1.—.

Fahrpreis-Ermässigung bei der Badischen, Pfälzischen, Hessischen und Main-Neckar-Bahn. Loose à 2 Mark. (Auf 10 Loose ein Freiloos) **durch**

Anderes kennen gelernt als Unglück. War es ein Wunder, wenn der erste Sonnenstrahl des Glücks sie blendete?

Wenige Augenblicke später war sie jedoch wieder zum Bewußtsein zurückgekehrt. Eine Frau kniete an ihrer Seite und rieb ihre Schläfe mit heilkräftigen Essenzen. Als sie die Augen aufschlug, sah sie eine Sekunde lang um sich, dann kam die Erinnerung und übergoß ihr Antlitz mit der Rosenfarbe der Freude.

„Wo ist der Marschall?" fragte sie mit matter Stimme.

„Er läßt Ihnen Lebewohl sagen, Madame," sagte die Frau freundlich. Er hat den Wunsch ausgesprochen, daß Sie sich unverzüglich nach Hause begeben möchten. Er will, daß Sie in der besprochenen Angelegenheit fest auf seine Worte bauen. Im Uebrigen erwartet er von Ihnen das tiefste Schweigen über die ganze Sache."

Wie eine Träumende verließ Hella das Haus, wie eine Träumende wanderte sie ihre Wohnung zu. Martha saß zitternd vor Furcht auf der Schwelle der Hausthür; mochte nicht in den großen Hause allein sein, und Albert spielte neben ihr, als Hella um die Ecke der Straße bog. Der Knabe schrie auf:

„Mutter, meine theure Mutter!"

Dann lag er in ihren Armen.

Der Marschall Davoust durchmaß mit übereinandergekreuzten Armen das Gemach. Wer ihn kannte, würde erschrocken zurückgebebt sein vor der drohenden Falte auf seiner Stirn und vor dem finsteren, unheilvollen Zug um den Mund.

Etwa eine Stunde mochte er so auf- und abgewandert sein, dann schien er einen Entschluß gefaßt zu haben, denn der finstere Ausdruck in seinen Zügen verschwand.

Er zog die Glocke.

Der diensthuende Adjudant trat ein. Er athmete erleichtert auf, als er das Gesicht des Marschalls so erhellt sah, denn draußen im Vorzimmer raunte man sich in's Ohr, daß ein Sturm im Anzuge sei.

(Fortsetzung folgt.)

Breisgauer Gau-Gewerbe-Ausstellung Waldkirch.

1880.

Eröffnung am 18. Juli, Schluß am 22. August d. J.,

Durch Begünstigung des Großh. Handelsministeriums sind während der ganzen Dauer der Ausstellung **einfache Fahrbillete** III. Wagenklasse von allen badischen Eisenbahnstationen nach **Waldkirch**, auch für die **Rückfahrt gültig**, wenn solche in der Ausstellungshalle **abgestempelt** worden.

Tagesbillete zum einmaligen Eintritt in die Ausstellung **50 Pfennige. Abonnements-Eintrittskarten**, auf die Person lautend, für die **ganze Dauer** der Ausstellung **2 Mark.**

Für die Herren Lehrer mit ihren Schülern ist zum Besuche der Ausstellung eine Preisermäßigung dahin eingetreten, daß für **ein Kind** nur 20 Pf. zu entrichten sind.

Es findet am Tage nach Schluß der Ausstellung eine Verloosung von Ausstellungsgegenständen statt.

Die Gewinne repräsentiren einen Ankaufspreis von **11,200 Mark.** **Loose à 1 Mark** sind in der Ausstellungshalle zu haben.

Während der Ausstellung wird an jedem **Sonntage**, Abends vor Abgang des letzten Zuges, unsere **Burgruine bengalisch beleuchtet.**

Waldkirch, im Juli 1880.

Das Comité:
Jörger.

Bekanntmachung.

Das Comité der Breisgauer Gau-Gewerbe-Ausstellung hat den Beschluß gefaßt, die Ausstellung bis **einschließlich Sonntag, den 22. August zu verlängern** und macht darauf aufmerksam, daß die Begünstigung in Bezug auf die Bahnbillete in Geltung bleibt.

Waldkirch, den 9. August 1880.

Das Comité:
Jörger.

Brauer-Academie zu Worms a. Rh.

Beginn des Wintercursus am 1. November. Programme zu erhalten durch die

Direction: **Dr. Schneider.**

Der
Wanderer am Bodensee

Kalender für das Jahr 1881

zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

20 Mark Belohnung

demjenigen, welcher die beiden Treibriemen, die mir im Laufe der letzten Wochen entwendet worden sind, zurückbringt, oder den Dieb derart nachzuweisen vermag, daß eine gerichtliche Verfolgung möglich wird.

Der eine dieser Riemen ist ein sog. Transportriemen mit Bechern von Blech, 8 met. lang und 9 centm. breit, der andere ein gewöhnlicher Treib-Riemen von ca. 9 met. Länge und 12 centm. Breite.

Emmendingen, den 14. August 1880.

Karl Schöttle,
Mechaniker.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen,

prämiirt mit 60 Preisen, bewährter Construction in vorzüglichster Ausführung, **DRESCH-MASCHINEN** für alle Verhältnisse passend mit neuesten Verbesserungen, **TRIEUR „Unkrautsamen-Auslese-Maschine"** für Landwirthe und Mühlen fabricken als Specialität; Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis.

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Sonntag, 22. August,
Nachmittags 4 Uhr,
in der Karcher'schen Brauerei
Grosses Concert,
gegeben von der **Stadtmusik Lörrach** und dem **Musikverein Emmendingen.**

Italienische Weintrauben!

Von dem größten und leistungsfähigsten Hause, das für diesen Artikel in Italien existirt und seine Vertretung für Baden in **eine Hand** gelegt, vermittle ich den Verkauf von ital. Weintrauben und halte ich mich zur Entgegennahme von Aufträgen auf ganze Wagenladungen und auch kleinere Quantitäten sowohl in **weißer** als **schwarzer** Waare, zu **jetzt schon fest bestimmten Preisen** lieferbar, bestens empfohlen.

Emmendingen, im August 1880.

Karl Bührer.

Meine so beliebt gewordene, **nicht durchsichtig**, aber wirklich gehaltvolle
Ueberall als vorzüglich anerkannte
Universal-Glycerin-Seife
empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. **Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.**

Fabrik von *H. P. Beyschlag*, Augsburg.

Alleinige Niederlage bei Herrn **Wilh. Zundt** in **Emmendingen.**

Ein oder zwei
Lehrjungen
können sofort unter ganz günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Baer, Blechner
Emmendingen.

Tanzbelustigung

Sonntag, 22. August in Thenenbach bei **Engelwirth Winterhalter.**

Zur Beachtung!

Nächsten Sonntag beim Concert
feinster Stoff.

Schreiber-Gesuch.

Ein gewandter Schreiber, der besonders im Schreiben von **anonymen Briefen** sehr bewandert ist, wird gesucht zu erfragen bei

Schlappe
Aber keener vun selle.

Italienische Weintrauben

zur Weinbereitung liefert von Anfang September bis Ende Oktober in completen Waggons bei Prima-Waare billigst und ist zu näherer Auskunft 2c. gerne bereit

Hans Meier in Ulm a. D.
Import ital. Produkte.

Lehrlingsgesuch.

Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus achtbarer Familie, ist in meinem Geschäfte eine Lehrstelle offen.

M. Marx,
Freiburg Salzstraße 11.
Hemdenfabrik u. Weißwaarengeschäft.

Ziehung 31. August

unwiderruflich! ! !

Kissinger Loose à Mrk. 2. —

— Für Mk. 20. = 11 Loose —

1 Gewinn zu Mrk. 45,000.
2 à 12,000 = Mrk. 24,000.

3	à 6000	Mark	= 18,000	Mark.
4	„ 4000	„	= 16,000	„
6	„ 3000	„	= 18,000	„
7	„ 2000	„	= 14,000	„
8	„ 1000	„	= 8000	„
9	„ 500	„	= 4500	„
10	„ 250	„	= 2500	„
50	„ 100	„	= 5000	„
300	„ 30	„	= 9000	„
300	„ 20	„	= 6000	„
900	„ 10	„	= 9000	„
10,200	à 5	„	= 51000	„

Mrk. 230 000. baar Geld!

Bestellungen geschehen am besten und billigsten durch vorherige Posteinzahlung oder gegen Nachnahme bei der Generalagentur **A. & B. Schuler**, Zweibrücken.

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 13. August 1880

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Ctr.			
Waizen	12	50	12	—	11	—
Vesat	—	—	11	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen,	—	—	9	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	8	—	—	—
Haber	—	—	6	50	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 54 Pf., 1 Pfund Butter — M. 82 Pf. 1 Pfund Ochsenfleisch 60 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch — 50 Pfd., 20 Liter Kartoffeln 70 M.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 101. **Dienstag, 24. August** **1880.**

Bestellungen auf den „Hochberger Boten"

für den Monat September werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen. **Die Expedition.**

Politische Tagesübersicht.

Der Sedantag rückt täglich näher; da verbreitet sich die Meinung, als ob von oben herab Winke gegeben worden seien, nach welchen die öffentliche Feier weniger geräuschvoll begangen werden solle, damit man die empfindlichen Nachbarn nicht unsanft berühre. Es mag das zeitweilig der hohen Politik gerathen erscheinen, vielleicht um die friedliche Stimmung, die gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen obwalten soll, nicht zu stören. Doch das deutsche Volk hat anders zu denken. Wir sind weit davon entfernt, die Feier als eine Herausforderung unserer Nachbarn anzusehen: der Sedansieg ist nicht blos ein Sieg über den französischen Kriegsübermuth, er ist auch ein Sieg über die deutsche Zersplitterung und den Particularismus, der seit einem halben Jahrtausend an unserer Volkskraft gezehrt und sie völlig lahm gelegt hätte. Der Krieg von 1870 offenbarte die Umwandlung, die im deutschen Volke Platz gegriffen hatte, er erschloß die Blüthe unserer mühsam gewonnenen politischen Bildung, die trotz aller Vielregiererei und Polizeiwirthschaft mit naturwüchsiger Kraft und Nothwendigkeit hervorgetrieben war. Das ist ein Ereigniß, welches höher steht, als der Sieg über unseren Feind: die Freude über die wiedergefundene Einheit und gleichartige Gesinnung, aus der für das deutsche Volk hoffentlich dauernder Segen hervorgehen wird. Die Feier dieser geschichtlichen Thatsache kann auch den empfindlichsten Nachbar nicht verletzen. Verletzt es denn die Engländer, wenn jährlich die nordamerikanische Union das Fest ihrer Unabhängigkeitserklärung begeht? Oder denken die Amerikaner durch solche wiederkehrende Feier die Briten zu verhöhnen und zu verletzen? Mit vollem Rechte verlangen wir Reichsfreunde unsere jährliche Sedanfeier, trotz Allem, was dagegen aus Gründen der hohen Politik, kleinlichen Nörgelsinnes und verbissener Feindseligkeit eingewendet werden mag. Sind wir wirklich ein einiges Volk, so dürfen wir furchtlos diese Feier begehen, ja, haben die Pflicht, sie nicht einschlafen zu lassen. Was hat denn die Feier der Leipziger Schlacht zum Einschlafen gebracht? Die Regierungen, die nicht wollten, daß das Volk in sich den Geist lebendig erhielte, der die napoleonische Knechtschaft abgeschüttelt hatte. Die deutsche Reichsregierung hat dies Bedenken des deutschen Bundestages, traurigen Andenkens, nicht zu hegen, und je offener sie dies blicken läßt, desto größer wird die Zahl ihrer Anhänger werden, desto fester das Vertrauen auf ihr Bestehen. Um des Reiches willen fordern wir die alljährliche Feier des zweiten Septembers. Wir fordern sie für alle Die, welche die Kämpfe von 1870—71 mitgefochten haben, für alle Die, deren Angehörige in diesen schweren Kämpfen geblutet haben und gefallen sind, endlich auch für die deutsche Jugend, in deren Herzen die Erinnerung an das geschehene wachgehalten werden muß.

Kaiser Wilhelm hat den 10jährigen Gedenktag (16. August) an die Schlacht bei Mars la Tour mit dem Garde-Dragoner-Regiment in Berlin gefeiert, dessen heldenmüthiger Tapferkeit und Ausdauer der Erfolg des blutigen Tages zu danken ist. Es war der berühmte „Todesritt", an welchem auch das altmärkische Ulanenregiment (in Gardelegen) und die Halberstädter Kürassire wackeren Antheil nahmen. Es galt bei den drei großen Schlachten vom 14., 16. und 18. August die Armee Bazaines vor Metz festzuhalten und einzuschließen, damit sie sich nicht mit der Armee Mac Mahons vereinigen könne. Dieser Plan gelang und Bazaine wurde dadurch schließlich gezwungen, seine Armee und die Festung zu übergeben. In seiner Ansprache sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß das Regiment bei einem neuen Rufe sich wiederum auszeichnen werde. Diese Ansprache sollte aber nichts weniger als eine Antwort auf Gambettas Cherbourger Rede sein, sondern lediglich ein Dank und Ausdruck militärischen Vertrauens. Der Rede Gambettas ist in Berlin ebenfalls keine andere Deutung unterlegt worden.

Der 18. August 1870 vollendete die Einschließung Bazaines vor Metz; er konnte Mac Mahon nicht zu Hülfe ziehen und Mac Mahon ihm nicht, zwischen beiden stand die 2te deutsche Armee unter Prinz Friedrich Carl wie eine lebendige eiserne Mauer. Seinen Versuch, Bazaine die Hand zu reichen, büßte Mac Mahon mit der Schlacht von Sedan. Die Riesenschlacht am 18. August trägt den Namen von Gravelotte; es standen nahezu 400 000 Krieger einander gegenüber. Die preußische Garde erndtete blutige Lorbeeren bei St. Marie und St. Privat. Zum Andenken an diesen blutigen Tag ließ Kaiser Wilhelm am 18. August das Garderegiment zu Fuß in Potsdam vor sich aufmarschiren und sprach ihm für seine Bravour tiefergriffen seinen Dank aus. „In meinem Herzen, sagte er, wird die Dankbarkeit für die Hingebung, Opferfreudigkeit und Tapferkeit, die alle bewiesen, niemals erlöschen. Ich spreche diesen Dank hiermit der ganzen Armee aus. Ich ehre das Andenken Aller, die den Sieg mit ihrem Blut und Leben erkauft haben. Zum Ausdruck meines Dankes stimme ich den Ruf an, mit dem die preußische Armee von jeher auf den Feind gegangen ist: Hurrah! (Er nahm bei diesen Worten den Helm ab.) Er kommandirte dabei: Gebt Achtung, präsentirt das Gewehr! Dann schritt er die Fronte ab und versammelte die Offiziere um sich; er gedachte des Commandeurs Oberst v. Röder, der beim Sturm an der Spitze seines Regiments gefallen war, ließ dessen Sohn, Lieutenant v. Röder, vortreten, reichte ihm die Hand, dankte ihm für seinen Vater und erkundigte sich nach der Wittwe des Gefallenen. Zum Schluß ließ sich der Kaiser alle Offiziere und Unteroffiziere vorstellen, welche das Eiserne Kreuz tragen. Auch dem Garnisonpfarrer Rogge, der die Schlacht mit den Gardetruppen mitgemacht, reichte der Kaiser die Hand und sagte: Auch Ihnen danke ich, Sie haben die Truppen vor der Schlacht eingesegnet und durch Ihr Wort gestärkt. (Der Gesammtverlust der deutschen Armee in der Schlacht von Gravelotte betrug 899 Offiziere und 19 260 Mann.)

Der deutsche Kronprinz wird den Tag von Sedan, 2. September, in Augsburg zubringen und bis zum 5. September die bayrischen Truppen besichtigen.

Der frühere bayerische Minister-Präsident, Freiherr v. der Pfordten, nächst Beust in Dresden der entschiedenste und rührigste Vertreter der großdeutschen, (d. h. antipreußischen) Politik, welcher der Krieg von 1866 ein Ende machte, ist am 18. August in München, 70 Jahre alt, gestorben.

Rochefort, der Laternenmann, bekämpft Gambetta bei dessen Wählern in der Vorstadt Belleville. Er ließ gegen den lustig lebenden, ein Bäuchlein sich anmästenden Gambetta eine Spottschrift in 100 000 Exemplaren verbreiten; Gambetta hat aber zu lange und zu oft hinter der Thür gesteckt, als daß er nicht wüßte, wie man's macht; er ließ in 3000 Flugblättern den Laternenmann abconterfeien und hatte vorläufig die Lacher auf seiner Seite.

Die „Schlesische Presse" berichtet: Der Kaiser von Rußland hat sich mit der Fürstin Dolgurokow, von der er bereits fünf Kinder hat, ehelich und zwar morganatisch verbunden; vor etwa 14 Tagen fand dieses wichtige Ereigniß in tiefster Stille statt unter Zuziehung nur dreier Zeugen, der Minister Adlerberg und Miljutin, sowie des General-Adjutanten Baranow; das Geheimniß ist bis jetzt gut bewahrt worden, so lange es ging; diese Vermählung wurde übrigens lange erwartet. Die Einwilligung des Thronfolgers wurde durch das Zugeständniß erlangt, daß ohne ihn keine neue Minister-Veränderung stattfinden solle.

Baden.

⊤ **Emmendingen**, 23. August. Das von der Stadtmusik Lörrach und dem Musikverein hier veranstaltete Concert nahm gestern trotz des launischen Petrus den schönsten Verlauf. Samstag Abends wurde die Stadtmusik Lörrach am Bahnhof mit Musik empfangen und hatte sich ein Publikum von gegen 1000 Personen am Bahnhof eingefunden. Sofort fand der Einzug unter Abspielen eines dröhnenden Marsches der beiden Musiken bei Fackelschein durch die Hauptstraße statt. Das Concert wurde gestern in den Sommerlocalitäten der Karcher'schen Brauerei abgehalten und erfreute sich einer lebhaften Betheiligung von Stadt und Land. Das Programm wurde unter der Direction der Herren Kapellmeister Pletzer von Lörrach und Kohler hier brav durchgeführt und hatten wir Gelegenheit, wirklich gediegene Leistungen zu hören, so daß sich mit jeder Nummer der Beifall steigerte und schließlich stürmisch da capo verlangt wurde. Möge diese Anerkennung für die Musiker ein Sporn zu neuer Thätigkeit und weiterer Ausbildung sein. — Die Lörracher, welche, nebenbei gesagt, einen unverwüstlichen Humor besitzen, sind diesen Morgen mit der Versicherung, in unseren Mauern schöne Stunden verlebt zu haben und in jeder Beziehung befriedigt zu sein, in fröhlichster Stimmung abgereist.

Wir rufen ihnen noch ein „herzliches Lebewohl" nach.

Emmendingen, 22. August. Zum Andenken an den Besuch in Emmendingen haben S. K. Hoheit der Erbgroßherzog hierselbst durch die Herren Photographen Ruf und Dilger in Freiburg einige photographische Aufnahmen machen lassen.

B **Vom Lande**, 22. August. Anläßlich der Klagen über die hohen